

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 33.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Freitag, den 8. Februar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insetions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1856.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Dresden: Zur jüngsten Anwesenheit des Staatsministers v. Beust in Berlin. Die Einnahme der Chemnitz-Niesauer Staatsbahn. — Berlin: Schluss der Hofseite. Erweiterung der Reisen der Generalstabsoffiziere. Ein Bergesentwurf vorgelegt. — Hannover: Veranordnung wegen Umgestaltung des Staatsraths. — Kassel: Ministervernehmung. — Paris: General Espinasse nach der Heim zurück. Zur bevorstehenden Entscheidung der Kaiserin. Abtragung der Nebengebäude des Stapsalastes. — Von der savoyischen Grenze: Die radikale Presse über die Friedensausichten. — Madrid: Diplomatische Ernennungen. Der Verzehrungegesetzentwurf. — London: Die bevorstehende Abreise Lord Clarendon's nach Paris. Meeting über den Fall von Karol. Erklärung bezüglich des Waffenstillstandes. — Kopenhagen: Sitzung der Sundkonferenz. Die Anklage gegen Minister v. Scheel. — Aus der Krim: Bemerkungen. — Athen und Konstantinopel: Telegraphische Mittheilungen aus der neuesten Post. — Vom asiatischen Kriegsschauplatz: Die Stellung der Armees Omer Pascha's.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Aus den Verhandlungen der Stadtverordneten. Die Vorrede über die Strafprozessordnung. Einnahme der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. — Bitterau: Erderschütterung. — Elberfeld: Zur Lebensmittelfrage. — Schellendorf und Sayda: Feuer. — Dittendorf: Selbstmord.

**Jahresbericht der Heilanstalt Sonnenstein.**

**Feuilleton. Vermischtes. Inzerate. Börsen Nachrichten.**

## Tagesgeschichte.

**Dresden, 7. Februar.** Ueber die jüngst stattgefundenen Anwesenheit des Herrn Staatsministers v. Beust in Berlin sind wir in verschiedenen Zeitungsrespondenzen, Anmerkungen, mit denen wir uns nur insoweit zu beschäftigen für berufen halten, als wir diejenige Ansicht als in geradem Widerspruch zur Wahrheit stehend bezeichnen können, welche dahin geht, als habe Herr Minister v. Beust bei den dort gepflogenen Besprechungen bezüglich der bevorstehenden Verhandlungen am Bundestage es sich zur Aufgabe gemacht, einer Annäherung Preussens an die Anträge Oesterreichs entgegenzuwirken.

**Dresden, 7. Februar.** Hinsichtlich der in der gestrigen Nummer unseres Blattes veröffentlichten Bekanntmachung des Finanzministeriums, die Bruttoeinnahme der Chemnitz-Niesauer Staatsbahn im letztverfloffenen Betriebsjahre betreffend, dürfte es nicht ohne Interesse sein, die nachstehenden Thatsachen ins Gedächtnis zurückzurufen. Nach §. 5 3a des Uebereignungsvertrags (Gesetz- u. Verordnungsblatt v. 1851 S. 28 f.) ist zu Berechnung derjenigen Dividende, welche den Inhabern von „Anwartschaftscheinern“ eventuell zugesichert ist, von der Bruttoeinnahme der gedachten Bahn zunächst die Summe von 276,000 Thlr. für Betriebsaufwand und für die Zinsen wegen der zur Vollendung der Bahn außer dem ursprünglichen Actiencapital mehr erforderlich gewesen 3 Mill. Thlr. abzuziehen. Im ersten Betriebsjahre nach Uebergang der Bahn in die Hände des Staats

betrug die Bruttoeinnahme derselben nur 264,640 Thlr. 14 Ngr. 1 Pf., blieb also noch um 11,959 Thlr. 15 Ngr. 9 Pf. hinter seiner Minimalsumme zurück; das zweite Betriebsjahr ergab indessen bereits eine Bruttoeinnahme von 314,798 Thlr. 27 Ngr. 3 Pf., somit einen für Berechnung der Dividende in Anschlag kommenden Betrag von 38,189 Thlr. 27 Ngr. 3 Pf. Noch weit günstiger hat sich aber, wie aus der erwähnten Bekanntmachung des Finanzministeriums hervorgeht, das dritte Betriebsjahr (1. Septbr. 1854 bis 31. August 1855) gestaltet, indem es eine Bruttoeinnahme von 383,579 Thlr. 27 Ngr. 3 Pf. lieferte, so daß also von dem Ertrage des betreffenden Jahres eine Summe von 108,579 Thlr. 27 Ngr. 3 Pf. für Berechnung der eventuellen Dividende in Anschlag zu bringen ist.

**Berlin, 6. Februar.** (P. C.) Mit dem gestern bei Ihren königlichen Majestäten stattgefundenen Feste endeten die diesjährigen Carnevalsfeierlichkeiten. Es waren zu demselben gegen 1700 Einladungen erlassen worden. — Zum Zwecke der Heranbildung von Offizieren zu den höheren Befehlshaberstellen in der Armee ist allerhöchsten Orts eine Erweiterung der Uebungsreisen der Generalstabsoffiziere in der Art angeordnet worden, daß zu diesen Reisen auch eine Anzahl gehörig vorbereiteter Einienoffiziere aller Chargen vom Regimentscommandeur abwärts herangezogen wird. Zur Deckung der dadurch entstehenden Kosten ist ein entsprechender Anschlag in dem diesjährigen Etat gemacht worden.

Die in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erfolgte Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, betreffend die Berg-Eigentums-Verleihung und Bestimmung der Grubenfelder für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausschluß der auf dem linken Rheinufer gelegenen Landestheile, motivirt die „Pr. Corr.“ folgendermaßen: „Die bis jetzt bestehenden Berggesetze haben sich dem immer steigenden Aufschwung des inländischen Bergwerksbetriebes gegenüber als unangemessen erwiesen. Sie beschränken nicht allein die zu einem großartigen Betriebe erforderliche Ausdehnung der Grubenfelder, sondern geben auch durch die verschiedene Art der Vermessung derselben Veranlassung zu Fehlschreitigkeiten, die zum großen Schaden aller dem Bergbau betheiligten Interessen nur durch langwierige Prozesse entschieden werden können. Diesen Mängeln soll der vorgelegte Entwurf abhelfen.“

**Hannover, 5. Februar.** Heute ist durch die Besessung eine die Umgestaltung des Staatsraths betreffende königliche Verordnung vom 26. Januar d. J. veröffentlicht, welche folgende Einleitung hat: „Georg der Fünfte, von Gottes Gnaden, König von Hannover &c. &c. Da die Ausführung des §. 3 Unserer Verordnung vom 1. August v. J., betreffend Publication des Bundesbeschlusses vom 19. April 1855, wegen Abänderung des Verfassungsgesetzes von 1848, sowie Ausführung dieses Bundesbeschlusses, bez. des Bundesbeschlusses vom 12. April 1855 eine Umgestaltung Unseres Staatsraths nothwendig macht, so heben Wir die Verordnungen vom 14. Februar 1849 und 13. December 1852, sowie den danach bestellten Staatsrath und alle sonstige den nachfolgenden Vorschriften entgegenstehende Bestimmungen hierdurch auf, und verordnen wegen des neu zu bildenden Staatsraths: (Folgen 34 Paragraphen der neuen Verordnung, von denen §. 1 lautet: Die Wirksamkeit des Staatsraths ist theils eine begütachtende, theils eine entscheidende. Der Staatsrath hat 1) wenn Wir ihn dazu auffordern, Gutachten zu erstatten über Entwürfe neuer Gesetze oder Verordnungen; über Ertheilung von Moratorien; über Beschwerden, welche wider die Entscheidung des zuständigen Departementministers wegen Zwangsentziehung von Grundbesitz oder andern Rechten und Gerechtigkeiten zu Staats- oder andern öffent-

lichen Zwecken an Uns gebracht werden; über Beschwerden wegen Mißbrauchs der Kirchengewalt, über Differenzen zwischen dem zuständigen Departementminister und den Betheligen hinsichtlich vorzunehmender Aenderung solcher Stiftungen, welche für den Unterricht oder für einen wohltätigen Zweck bestimmt sind; über Amisjuspension auf länger als einen Monat, sowie über theilweise Entziehung des Gehalts und über Dienstentlassung solcher königlichen Diener, die nicht lediglich zur Klasse der Richter gehören; endlich überhaupt über sonstige wichtige Regierungsangelegenheiten; 2) die zwischen den Gerichten und Verwaltungsbehörden entstehenden Kompetenzconflicte zu entscheiden.“)

**Kassel, 5. Februar.** (N. Pr. Z.) Se. Königl. Hoheit der Kurfürst hat den Geh. Cabinetsrath v. Meyer zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstlichen Hauses ernannt.

**Paris, 5. Februar.** Der „Moniteur“ bringt keine amtlichen Mittheilungen von allgemeinem Interesse. Ein Verzeichnis der Bevollmächtigten, welche an den Pariser Conferenzen Theil nehmen werden, ist bereits durch den Telegraphen bekannt geworden (s. die gestrige Nummer). Das Linien Schiff „le Zornappes“ ist am 3. von Toulon nach dem schwarzen Meere abgegangen. — General Espinasse, Commandant der 3. Division der Krimarmee, ist nach Ablauf seines einmonatlichen Urlaubs wieder nach seinem Posten zurückgekehrt.

(Noed.) Die Herren Troplong, de Morny und Baroche, als die Spitzen der drei ersten Staatskörper, sind beauftragt, der Geburt des erwarteten kaiserlichen Kindes als Zeugen beizuwohnen. — Die Abtragung der Nebengebäude des Industriepalastes ist in vollem Gange. Fast die ganze Zinkbedachung der am Ufer der Seine gelegenen Maschinenhalle ist bereits abgenommen.

**Von der savoyischen Grenze, 1. Februar.** (A. B.) Je hoffnungsvoller sich die Friedensausichten gestalten, um so unzufriedener zeigt sich die savoyische radikale Presse. So schreibt man dem „Constitutionnel savoyien“ vom 30. Januar Turin: „Welche Grundlagen wird man bei den Verhandlungen der bevorstehenden Conferenzen annehmen? Das ist die Frage, welche alle Politiker beschäftigt. Es ist in der That wahr, daß unser Cabinet, sobald es die russische Annahme der Friedensvorschläge erfährt, sich beeilt, den Regierungen von Frankreich und England eine Note zuzusenden, worin es freimüthig erklärt, daß der Frieden keine Dauer haben würde, wenn der zukünftige Congreß nicht daran denken sollte, Italien nach Recht und Billigkeit zu belohnen. Ebenso wahr ist es, wie ich Ihnen schrieb, daß Ritter Massimo d'Azeglio unser Bevollmächtigter sein wird. Aber werden die Vorschläge unserer Regierung zugelassen werden? Dies ist noch unbekannt. Was man indessen weiß, ist, daß Oesterreich eine vorbeugende Erklärung abgegeben hat, um die italienische Frage absolut zu vermeiden. Wir müssen jetzt erfahren, ob man, um Oesterreich, welches nicht einen Schuß gethan, zu gefallen, uns opfern will, und die wir unser Geld ausgegeben, noch mehr, die wir unser edelstes, kostbares Blut vergossen haben!“ Diesen Ton finden wir überall in den liberalen savoyischen Blättern angeschlagen. Mit Frankreich scheint man schon im Voraus anzufrieden, nachdem man es vor wenig Monaten bis in den Himmel erhoben; ein Theil der englischen Presse findet mehr Gnade vor den Augen unserer Radicals.

**Madrid, 30. Januar.** Die „Gaceta“ enthält die 1. Decrete, durch welche Herr de Corrales (Redacteur der „Nacion“) zum Gesandten in Lissabon, und Herr Miguel de los Santos Alavez, Director der Politik im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, zum Gesandten bei der Republik Mexico

## Feuilleton.

**Hoftheater.** Mittwoch, 6. Februar: Großes Concert von der 1. Kapelle zum Besten des Unterstützungsfonds für die Waisen und Mädchen derselben.

Im ersten Theile des Concerts brachte die 1. Kapelle unter Herrn Kapellmeister Krebs Leitung zwei höchst vorzügliche Ausführungen zu Gehör: eine Symphonie (D-dur) von Hobn, deren Andante namentlich mit vollkommener Reifeffektivität exekutirt wurde, und die Ouverture von Mendelssohn-Bartholdy zu „Meeresstille und glückliche Fahrt“. Es sind so ausgezeichnete Leistungen der Kapelle in diesem Falle um so mehr anerkannt-würdig, da gerade zum Aschermittwochs-Concerte die Zeit für notwendige Proben viel zu kärglich zugemessen ist und die gelingende Ausführung daher die vorzügliche künstlerische Fähigkeit des Zustands glänzend hervorheben läßt. Frau Würde-Rey sang eine Arie von Verdi aus „Die Bräute von Venedig“ und die erste Arie der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte“ in ausgezeichneter und brillanter Weise, obwohl die letztere Arie für eine Stimme von so bedeutendem Tonvolumen in technischer Hinsicht keinesfalls geschrieben wurde. Die Arie von Verdi mag in der Oper selbst, wenn auch nicht an Gehalt, so doch an freier Wirkung gewinnen; für das Concert eignet sie sich nicht.

Den zweiten Theil des Concerts bildete ein neues Werk von Emil Naumann: „Jerusalem's Befreiung durch Sima“. Cantate nach dem gleichnamigen Bilde von Raubach, gedichtet von Schäfer. Die Absicht, mit einem gewissen Anschluß an Raubach's Bild die Darstellung jener großen Begebenheit auch in der Musik auszuwirken, erscheint an sich keineswegs verwor-

ren, denn Raubach's Lösung seiner Aufgabe bewahrt ihre Genialität eben dadurch, daß deren Hauptidee in jeder richtigen poetischen Auffassung jenes Sujets doch wiederkehren mußten. Und das Treffende und die Allgemeinheit derselben würde auch ohne Kenntnis des Bildes den musikalischen Theil in seiner dramatischen Gruppierung und Schilderung vollkommen verständlich erscheinen lassen, wenn ihm nur die episch ruhigere Verbindung nicht zu sehr fehlte.

Die Musik des schon durch eine frühere Oratoriencomposition hier günstig bekannten Componisten offenbart ein eben so talentvolles als ernstes Streben und eine warme, von künstlerischer Intelligenz geborene Eingebung an seinen Stoff. Die Auffassung ist dramatisch empfunden und belebt und von geistiger Reife erfüllt, die Gedanken schweifen nie ab von einer edeln, würdigen Haltung im Ausdruck, und eben so wenig in der tüchtigen technischen Verarbeitung. Die im ruhig-schwermelodischen gehaltenen Chöre, auch das Quartett der Christen sind von vortrefflicher Tonwirkung, der Rhythmus-Chor der Römer von durchgreifendem Effect. Indessen glaube ich nicht, daß die Wirkung des Ganzen der künstlerischen und poetischen Vorstellung des Componisten irgend genügend entspricht. Die zu vorwaltende Idee einer musikalischen Illustration der realen Gestalten des Bildes hat zu einer unruhig dramatischen Musik verführt, welche über den Concert- oder oratorischen Styl hinausgeht, äußerlich und sogar unklar wirkt; unklar im geistigen Eindruck, nicht in der musikalischen Form. Auch das weltliche Oratorium kann die Macht seines Ausdrucks nur in musikalischen Gedanken finden, die, so einfach als tief, so reich als bedeutend, durch eine maß-

vollere, der sinnlich freiesten Bewegung entsagende Haltung an ihrer geistigen Kraft nicht einbüßen. Charakteristische Behandlung und Gliederung, künstlerisch vermittelnde Einigung des Styls muß die musikalischen Contraste des Inhalts so weit beherrschen, um das Gefühl einer zwitterhaften Stellung dieser Musikgattung fern zu halten; die musikalische Durchbildung der Ideen muß die Phantasie und Empfindung der Hörer ausschließlich ihrer Innenwelt und der abstractiven, idealen Auffassung der Kunstgestaltung zuführen. Diese hier nur kurz und unvollständig angedeutete Richtung und Lösung spricht sich in der gestern ausgeführten Cantate meiner Meinung nach keineswegs aus, wohl aber daß einer edeln künstlerischen Bahn zugewandte Talent des Componisten, dem ein gefeigertes, sein Streben völlig befriedigendes Gelingen nicht fern bleiben wird.

G. Wand.

## Zum Palimpsest des Uranios.

In Betreff meiner Angabe: „Die 4) Palimpsestblätter desselben Herma waren mittlerweile für eine erhebliche Summe in den Besitz eines namhaften Antiquars übergegangen“, erlaube ich aus dem Munde des Letztern selbst, daß der Ankauf (um 100 Thlr.) nicht für ihn, sondern für eine öffentliche Bibliothek (Anfang December) stattgefunden habe. Uebigens sind etwa Mitte Januar, als Simonides noch andere Blätter, angeblich gleichfalls aus Alexandria eingetroffen, nachbrachte, dem früheren Contracte gemäß die 4 Blätter gegen Rückzahlung der 100 Thlr.